

Bewusstsein

Alles, was wir Menschen innerhalb unseres Daseins als getrennt von uns im „Außen“ existierend wahrnehmen, existiert in Wahrheit einzig und alleine im „universellen Bewusstsein“. Als Konsequenz aus dieser Aussage befindet sich nichts außerhalb dieses „universellen Bewusstseinsfeldes“. Nichts wurde jemals wirklich geschaffen/erschaffen, weder die Materie, noch das Weltall oder unser Universum. Alle diese Dinge, die uns so gut bekannt sind, entstehen und vergehen einzig innerhalb des universellen Bewusstseinsfeldes, zu dessen Inhalt auch wir Menschen zählen.

Somit geht das Bewusstsein keineswegs aus der Materie hervor, wie es den Anschein hat, sondern das Bewusstsein selber ist in Wahrheit der Generator aller Verschiedenheitsmerkmale/Trennungsfaktoren und Dinge, die wir Menschen als im „Außen“ existierend wahrnehmen. In Wahrheit ist jedoch das „Außen“ ausschließlich im „Innen“ zu finden, da das „Außen“ lediglich innerhalb des einen „universellen „Bewusstseinsfeldes“ liegt. Somit sind „innen“ und „außen“ illusionäre Begrifflichkeiten, an denen trotzdem leider kein Weg vorbei führt. Die gesamte äußere Welt einschließlich des Universums entsteht also überhaupt erst innerhalb dieses universellen Bewusstseins, es ist keineswegs umgekehrt der Fall.

Doch wie gelangt der Mensch überhaupt zu seiner Perspektive der getrennten Wahrnehmung? Nun, um solche Perspektiven überhaupt einnehmen zu können, bedarf es der aktiven Generierung illusionärer Trennungsfaktoren, d. h., das universelle Bewusstseinsfeld fragmentiert zielgerichtet die ursprünglich ganzheitliche Wahrnehmung in kleinere Wahrnehmungsfragmente. Dies geschieht durch das Setzen von Positionen innerhalb des „universellen Bewusstseinsfeldes“. Durch dieses Setzen von Positionen werden spezifische begrenzte und gleichsam zentrierte Beobachtungswinkel generiert. Die Bündelung dieser spezifischen Beobachtungswinkel entspricht unserem „Ich“, unserer persönlichen Sichtweise. Diese gewollte und beabsichtigte Wahl einer begrenzten und spezifischen Perspektive kreiert überhaupt erst den „getrennt existierenden Beobachter“. Dieser getrennt existierende Beobachter ist von überragender Wichtigkeit, denn ohne diesen gäbe es weder uns selber noch die Welt noch das Universum noch irgend etwas anderes, was beobachtet werden könnte.

Erst einmal zum Menschen, dem getrennt existierenden Beobachter. Was sind seine Wahrnehmungsfähigkeiten im direkten Vergleich zum universellen Bewusstseinsfeld? Nun, die Fähigkeiten des Menschen als getrennt existierender Beobachter hinsichtlich seines Wahrnehmungspotenzials sind äußerst gering. Ein Beispiel: Wir nehmen einen 2 x 2 Meter großen Würfel; dieser hat wie jeder Würfel 6 Seiten. Der Würfel schwebt im Raum, jede seiner 6 Seiten hat eine andere Farbe. Fragt man nun den Menschen nach den Eigenschaften dieses Würfels, so tritt bereits die Begrenzung des Menschen in Bezug auf seine Fähigkeiten zur Wahrnehmung offen zu Tage. Denn der Mensch muss immer zwingend eine einzelne spezifische Perspektive zur Beantwortung dieser Frage einnehmen.

Steht er beispielsweise unter dem Würfel, so erkennt er, dass die Unterseite des Würfels schwarz ist, also tätigt er die Aussage: „Die Unterseite dieses Würfels hat die Farbe Schwarz.“ Klettert er mit Hilfe einer Leiter höher als die Oberkante des Würfels, so kann er

erkennen, dass die Oberseite des Würfels gelb gefärbt ist. Während er jedoch auf die obere, gelbe Seite des Würfels schaut, kann er jedoch zur Farbe der Unterseite keine definitiven Angaben mehr machen, denn als Voraussetzung, um die jetzige Perspektive einnehmen zu können, musste er zuvor die bisherige Perspektive verlassen. Er verfügt somit nicht mehr aktiv über die zuvor gewählte Perspektive. Diese existiert ausschließlich in seiner Erinnerung. Aus diesem Grunde könnte die Unterseite des Würfels zum Beispiel zwischenzeitlich umgefärbt worden sein, vielleicht wurde sogar die gesamte Unterseite einfach entfernt. Das Beispiel zeigt, dass der Mensch immer nur eine einzige Perspektive in Bezug auf seine Wahrnehmung einnehmen kann, der Rest bleibt lediglich Erinnerung bzw. Spekulation. Hat er nun den gesamten Würfel betrachtet, so kommt der Mensch zu dem Schluss: „Der Würfel ist bunt, bestehend aus folgenden Farben: ...“ Es ist ebenso wichtig zu erkennen, dass das jeweilige Ergebnis der Betrachtung immer direkt mit der gewählten Perspektive korrespondiert, also von diesem Ergebnis nicht getrennt werden kann.

Zum Vergleich nun das Wahrnehmungspotenzial des universellen Bewusstseinsfeldes: Sicherlich nimmt auch das universelle Bewusstseinsfeld den Würfel als bunt wahr. Diese Wahrnehmung ist jedoch völlig anderer Natur, denn das universelle Bewusstseinsfeld nimmt jede – die Betonung liegt auf jede – nur mögliche Perspektive, aus der dieser Würfel potenziell betrachtet werden kann, in einer einzigen Wahrnehmung ein, dies in jedem Verhältnis. Damit meine ich nicht nur die groben Seitenansichten, sondern alle potenziellen Ansichten, einschließlich der geringsten Veränderung des Blickwinkels. Es geht nicht um das Sehen des physischen Auges, sondern um das Sehen des Geistigen Auges mittels des Fühlens. Das Fühlen umfasst diesen Würfel in seiner Gesamtheit. Alleine der Versuch des Menschen, diese Perspektive auch nur ansatzweise zu begreifen, macht es notwendig, alle bisherigen Regeln und Begrenzungen des Verstandes über Bord zu werfen.

Das Schockierende ist, nicht nur zu erkennen, dass das universelle Bewusstseinsfeld überhaupt in der Lage ist, jede potenziell mögliche Perspektive einzunehmen, sondern auch, dass es keinerlei Auswahl bezüglich einer Betrachtungsperspektive treffen muss, da es ja alle möglichen Perspektiven auf einmal sieht und da abseits aller Trennungsfaktoren Zeit nicht existent ist. Es erfasst mit seiner unbegrenzten Wahrnehmung selbst den Würfel aus dem „Inneren“ heraus. Das universelle Bewusstseinsfeld verfügt über eine unbegrenzte Wahrnehmungsfähigkeit, es verfügt über die allumfassende ultimative Perspektive. Da das universelle Bewusstseinsfeld alles ist, was existiert, gibt es auch in Wahrheit nichts, was von ihm getrennt wäre. Aufgrund dessen können innerhalb der vollständigen Wahrnehmung auch keinerlei Fragen oder Irrtümer entstehen.

Doch was ist mit uns Menschen, wie entsteht unsere eigene, begrenzte Perspektive? Ganz einfach: durch Reduktion. Die ursprünglich allumfassende Perspektive wird durch die aktive Wahl von Beobachtungspositionen radikal reduziert. Nun, wozu sollte dies dienlich sein? Die Grundfrage des Menschen ist stets die Frage nach dem Sinn seines eigenen Seins, nach dem Zweck, dem Grund, nach dem Woher, Wohin und Wieso. Nun, die Reduktion der allumfassenden Perspektive hin zu unserer eigenen, äußerst begrenzten Perspektive geschieht weder zufällig, noch ist diese Systematik sinnlos. Ganz im Gegenteil: Diese Systematik ist von überragender Sinnhaftigkeit, denn sie dient unserem Lernen. Lernen ist untrennbarer Bestandteil unseres Daseins als Mensch. Lernen dient dem Wachstum. Wachstum und Veränderung bedeuten Evolution und Transformation des Bewusstseins, dienen somit dem Ziel aller Ziele:

„der Erhöhung allen Seins“ und somit der höchsten Liebe selber.

Verstehe vor allen Dingen, dass Du selber untrennbarer Teil dieser Evolution bist. Dein Handeln, Deine Gedanken haben eine direkte Wirkung auf allen Ebenen des Seins.

Nun zum Lernprozess/Lernen selber: Bereits das „Lernen“ ist ein riesiges Thema an sich, mit unzähligen Unterthemen und Interpretationen. Aus diesem Grunde werde ich diese Thematik nur so weit vertiefen wie unbedingt nötig.

Nun, erst einmal könnten wir Menschen den „begrenzten Bewusstseinsanteilen“, uns selber eingeschlossen, ein simples „learning by doing“ unterstellen. Am ehesten bietet sich der Vergleich zum Lernverhalten eines Kleinkindes an: Es spielt beispielsweise mit Bauklötzen und versucht damit, einfache Türme oder Gebäude zu errichten. Mal halten die Türme, viele andere Male fallen sie jedoch in sich zusammen. Auch wenn uns dieses spielerische Lernverhalten erst einmal wenig strukturiert und zielgerichtet erscheint, so werden doch bereits im Kindesalter stets die jeweiligen Ergebnisse bewertet, d. h., es erfolgt die Unterscheidung zwischen Erfolg und Misserfolg. Auch der Weg zu dieser Erkenntnis ist von Bedeutung.

Nun, aus der begrenzten Perspektive heraus ist der Mensch erst einmal nicht befähigt, Rückschlüsse auf das universelle Bewusstseinsfeld zu ziehen. Umgekehrt ist dies jedoch selbstverständlich möglich. Daher ist es von größter Bedeutung zu erkennen, dass die Gesamtheit aller Lernprozesse des Menschen innerhalb des begrenzten Bewusstseinsfeldes nicht einfach zufällig entsteht, sondern absolut zielgerichtet evoziert werden. Das universelle Bewusstsein ist somit ein für den Menschen unsichtbares, jedoch stets aktiv steuerndes Bewusstseinsfeld. Es generiert und strukturiert die Lernvorgaben und Lernziele für die begrenzten Bewusstseinsinhalte und damit auch für uns Menschen, die wir Teil des begrenzten Bewusstseinsfeldes sind.

Exakt in diesem Zusammenhang kommt die Grundfähigkeit des universellen Bewusstseins zur „Über-Perspektive“ voll zum Tragen. Denn da das universelle Bewusstsein permanent (Zeit ist, wie gesagt, abseits aller Trennungsfaktoren nicht vorhanden) über eine vollständige Wahrnehmung allen Seins verfügt, kennt es auch stets den Lernstatus innerhalb des begrenzten Bewusstseins und daher auch des Menschen. In diesem Zusammenhang sind zwei Grundaussagen von überragender Bedeutung:

- 1.) In Bezug auf uns Menschen erkennt das universelle Bewusstsein zu jedem Zeitpunkt (siehe oben) sowohl unsere eigene Intention als auch das aufgebrachte Willenspotenzial, das unseren Handlungen zugrunde liegt. Es ist nicht möglich, diese Intention zu verheimlichen oder sie in irgendeiner Art und Weise zu verschleiern. Aufgrund dieser inhärenten Fähigkeiten kann das universelle Bewusstsein nicht getäuscht werden, ganz im Gegensatz zum Menschen selber.
- 2.) Die innerste Grundeigenschaft des universellen Bewusstseins ist die vollkommene und zugleich selbstlose Liebe. Diese Liebe überragt die Liebe, wie wir Menschen sie gewöhnlich kennen, in unfassbarem Maße. Diese Grundeigenschaft des universellen Bewusstseins ist zugleich das „Ziel des Lernens“, „Ziel der Transformation“, „Ziel aller Evolution“ innerhalb des begrenzten Bewusstseins.

Dieses Lernziel hat dementsprechend direkte Auswirkungen auf den Lernprozess selber, den das universelle Bewusstsein permanent unsichtbar und zielgerichtet steuert. Die Aufgabenstellung entspricht aus einer großen Perspektive heraus stets dem Lernpotenzial des begrenzten Bewusstseins. Trotzdem wird das begrenzte Bewusstsein und werden somit auch wir Menschen absichtlich an unsere Lerngrenzen/Lernbarrieren geführt, mit dem Ziel, diese nachhaltig zu überwinden.

Das begrenzte Bewusstsein wächst, gleich einem winzigen Setzling, der sich anschickt, ein großer, mächtiger Baum zu werden. Auf diesem Weg zum Baum ist der Setzling vielen Gefahren ausgesetzt – Fraß durch Insekten, Trockenheit/Dürre, Hitze, Stürme, klinrende Kälte etc. Gleichsam ist der Weg des begrenzten Bewusstseins hinsichtlich seines eigenen Lernens und Wachstums mit Hindernissen gespickt. Auffällig ist in diesem Zusammenhang ein nahezu perfektes „Balancing“, auch wenn in unserer sogenannten äußeren Welt die perfekte Balance unmöglich erscheint. Das universelle Bewusstseinsfeld hält das begrenzte Bewusstseinsfeld immer in einer relativen Balance, auch wenn exakt das Gegenteil vermittelt wird, um das Gefühl eines realistischen und hundertprozentig echten Lernumfelds zu vermitteln.

Das Ziel des universellen Bewusstseinsfeldes ist die „Erhöhung allen Seins“. Diese Erhöhung allen Seins ist keineswegs ein abgeschlossener oder gar zum Stillstand gekommener Prozess. Das universelle Bewusstsein ist vielmehr unablässig bemüht, die Geschwindigkeit und Dynamik des Lernprozesses weiter zu erhöhen. In unserer „äußeren Welt“ ist diese beschleunigte Evolution im begrenzten Bewusstsein durch eine stetige Zunahme an Komplexität und Informationsdichte erkennbar.

Geistige Sackgassen und Einbahnstraßen innerhalb des begrenzten Bewusstseins sind normaler Bestandteil des Lernprozesses. Es gibt kein Lernen, das nicht auch von Rückschritten und Rückschlägen im Lernen geprägt wäre. Für uns Menschen bedeuten solche geistigen Sackgassen und Einbahnstraßen jedoch verheerende Katastrophen, furchtbare Kriege mit Millionen von Toten, Hungersnöte, Flutkatastrophen oder Erdbeben, die in Sekundenbruchteilen Tausende von Menschen töten und obdachlos machen. So leidvoll und grausam diese Perspektive aus Sicht des einzelnen Menschen auch sein mag – letztlich werden dadurch gravierende Irrtümer innerhalb des begrenzten Bewusstseins egalisiert; das universelle Bewusstsein drückt quasi die Reset-Taste, so wie Du selber Deinen Computer nach einem Update, oder wenn er sich „aufgehängt hat“, neu startest. Solche Brüche im Lernprozess stellen quasi einen teilweisen Neuanfang im Lernprozess selber dar. Es entspricht der Umkehr aus einer Sackgasse auf der Suche nach einem neuen Weg.

Diese sogenannten Katastrophen sind jedoch weder Fluch, Bestrafung noch irgendeine Art von Rache, da solche destruktiven Interpretationen stets nur selber Teil des Irrtums sind. Aber haben diese Katastrophen denn einen Sinn? Nun, stelle Dir vor, wir würden unseren Kindern die Entscheidung überlassen, ob gelernt wird oder nicht. Sicherlich würde sich ein bedeutender Teil dieser Kinder mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Lernprozess verweigern. Worauf will ich hinaus? Wir Erwachsenen sind oftmals davon überzeugt, quasi „ausgelernt“ zu haben, ganz im Gegensatz zu unseren Kindern. Diese Ansicht ist jedoch falsch, denn auch wir Erwachsene haben noch sehr viel zu lernen. Ob es sich um große Katastrophen oder um winzige punktuelle Einzelschicksale handelt, exakt diese Art von Katastrophen zwingen den Menschen zu lernen. Solche externen Auslöser sind deshalb wichtiger Bestandteil des Lernprozesses, denn Wandel und Veränderung basieren immer auf dem Erkennen des Irrtums.

Dies ist die richtige Stelle, um zu fragen: Was bedeutet Leben, was bedeutet Sterben? Nun, Leben und Tod sind keinesfalls das, was der normale Mensch unterstellt. Ich möchte es einmal so versuchen: Leben bedeutet die Bündelung/Zentrierung von Bewusstsein mit Hilfe von Trennungsmerkmalen und Positionen, mit dem Ziel einer perspektivischen und spezifischen Wahrnehmung. Das Leben ist somit eine punktuelle Sicht. Man könnte einen Menschen auf einen Gedanken oder eine einzige Perspektive reduzieren, was der Wahrheit sehr nahe kommt. Ich sehe aus dem Fenster und sehe einen Baum, kann jedoch nicht sehen, was meine Frau gerade sieht. Solche Perspektiven sind also stets getrennt existierende Perspektiven von winziger Größe.

Der Tod ist exakt das Gegenteil dessen, er ist der Rückbau aller Trennungsmerkmale und Positionen hin zu einer vollständigen und ganzheitlichen Wahrnehmung. Dies nenne ich „Gewahrsein“; ein anderer Ausdruck wäre Panorama-Perspektive. Obwohl das universelle Bewusstsein unbegrenzt ist, deutet diese Wortwahl zumindest in die richtige Richtung. Der Tod ist weder besser noch schlechter als das Leben, da solch dualistische Positionen nur innerhalb von Begrenzung möglich sind.

Beides, sowohl das Leben als auch der Tod, sind somit lediglich unterschiedliche spezifische Wahrnehmungsperspektiven innerhalb des universellen Bewusstseins. Der Mensch lebt und der Mensch stirbt, aber in Wahrheit handelt es sich lediglich um eine aktive Verschiebung des Wahrnehmungspotenzials innerhalb des Bewusstseins. Es ist stets die gleiche Frage: Zentriert oder fokussiert? Gebündelt oder fragmentiert? Begrenzt oder völlig unbegrenzt? Das Wahrnehmungspotenzial an sich bleibt auch nach dem Tode bestehen, es wird lediglich perspektivisch verändert. Der Tod, so wie der gebildete westliche Mensch ihn interpretiert, ist ein Ammenmärchen und hat mit der Wahrheit rein gar nichts zu tun.

Nun, was ist nun die Beziehung zwischen dem „begrenzten, fokussierten und zentrierten Bewusstsein“ und dem „universellen, unbegrenzten Bewusstsein“? Wie verhalten sich beide zueinander? Ich kann durchaus nachvollziehen, dass Sie sich als Leser oder Zuhörer an dieser Stelle heftig lachend kräftig auf ihre Oberschenkel klopfen, aber ich werde von den folgenden Aussagen trotzdem keinen Millimeter abrücken.

Das begrenzte Bewusstsein ist erst einmal der Spiegel, mit dessen Hilfe sich das universelle Bewusstsein selber erkennt, denn erst durch die Schaffung des getrennt existierenden Beobachters erkennt und definiert sich das universelle Bewusstsein mit Hilfe der Kriterien „Übereinstimmung“ oder „Verschiedenheit“. Aber wieder einmal kommt die Grundeigenschaft des universellen Bewusstseins, nämlich die „höchste selbstlose Liebe“ in vollem Umfang zu tragen, denn exakt diese Grundeigenschaft prägt die gesamte Beziehung beider Bewusstseinsfelder, die trotz aller Trennung eine unteilbare Einheit bilden. Dieses Verhältnis zwischen dem universellen und dem begrenzten Bewusstsein entspricht in jeder Hinsicht der Mutter-Kind-Liebe – dies jedoch auf einer weit höheren Ebene.

Eine Mutter liebt ihr Kind um jeden Preis, sie selber sieht sich genau so in ihrem Kind, wie das universelle Bewusstsein sich im begrenzten Bewusstsein selber sieht. Eine Mutter kümmert sich um ihr Kind, versucht, ihm Lerninhalte zu vermitteln, ganz genau so, wie es auch das universelle Bewusstsein mit den „begrenzten Inhalten“ macht. Eine Mutter ist ab und zu auch einmal unnachgiebig und energisch, verzeiht ihrem Kind jedoch immer. Eine liebende Mutter würde jederzeit ihr eigenes Leben hergeben, falls dies notwendig wäre, um

ihr eigenes Kind zu retten. Die Liebe der Mutter zu ihrem Kind ist stets größer als die Liebe zu sich selber. Nur wer etwas oder jemanden mehr liebt als sich selber, kann wie zuvor geschildert handeln. Auch hier gilt der direkte Bezug zum „universellen Bewusstsein“. Auch das „universelle Bewusstsein“ stellt seine Eigenliebe stets unter die Liebe zu allen Menschen und Wesen. Dies ist absolut zielgerichtet, denn das „universelle Bewusstsein“ dient absolut, (gleich einer Mutter), dem begrenzten Bewusstsein, mit dem Ziel der „Erhöhung“ sowohl durch das Lernen als auch durch Selbsterkenntnis.

Die nächste Entwicklungsstufe, die uns Menschen in naher Zukunft bevorsteht, ist von gewaltigem Ausmaß und wird alle auf diesem Lernprozess aufbauenden Lernprozesse noch dynamischer beschleunigen als bisher. Diese Stufe bedeutet „Selbsterkenntnis“, sprich, der Mensch erkennt seine wahre Natur. Nun, der Mensch handelt stets gemäß seiner eigenen Annahmen. Da er sich leider immer noch als isoliertes und getrennt existierendes Wesen wähnt, handelt er ausschließlich für sich selber. Er strebt nach Gewinn, Erfolg, Macht, Sieg, Ehre, persönlichem Vorteil etc. Genau dies sind bis zum heutigen Tage seine einzigen Zielvorgaben. Der Mensch, der z. B. aus Gewinnsucht Raubbau an der Natur betreibt, äußert aus seiner persönlichen Perspektive beispielsweise: „Die Konsequenzen des Raubbaus sind mir völlig egal, denn sie kommen erst zum Tragen, wenn ich bereits längst tot bin.“ Aus einer solch begrenzten und eingeengten Perspektive heraus gelingt es dem Menschen nur sehr selten, eine Liebe für andere Menschen zu entwickeln, die über der sogenannten „Eigenliebe“, d. h. über dem Egoismus steht.

Erst das wirkliche Begreifen, dass der Mensch eine „unsterbliche Bewusstheit“ ist, verändert schlagartig die gesamte Perspektive. Erst diese Selbsterkenntnis befreit den eingespererten Menschen aus seiner eigenen Gefangenschaft. Erst an diesem Punkt ist er befähigt, selbstlos und uneigennützig zum Wohle aller Wesen zu handeln, einzig mit dem Ziel, nur den anderen Menschen zu dienen, ihnen zu helfen und sie nachhaltig zu erhöhen. Nur ein solcher Mensch handelt aus voller Überzeugung und dient somit dem alles überragenden Ziel der „Erhöhung allen Seins“. Seine Liebe zu den anderen Menschen steht somit stets über seiner Liebe zu sich selber. Dadurch bedingt wird Egoismus, Machtstreben, Streben nach materiellem Besitz etc. konsequent durch Liebe ersetzt. Was danach kommt, ist im Moment nicht so wichtig. Wichtiger ist erst einmal, diese Stufe der Erkenntnis zu erreichen, alles andere wird sich finden. Denn, wie ich bereits sagte, das universelle Bewusstsein, die „Mutter allen Seins“, erkennt jede Intention. Verstehe, dass dem lernenden Wesen stets nur das gezeigt wird, was mit seinen Fähigkeiten und seiner gegenwärtigen Lernstufe korrespondiert.

Was hat es nun mit dem Erscheinen von Weisen auf sich? Wie entstehen Sprünge innerhalb dieses Lernprozesses und was hat es damit auf sich, was ist der Sinn dahinter? Was bedeutet das Ende der Welt? Nun, es fungiert hier als weiser Lenker, der dem Lernenden helfend und wohlwollend zur Seite steht. Mit dem Erscheinen von solchen „Weisen“ zeigt es den lernenden Wesen: „Hier bin ich; folge mir“. Die Weisen versuchen quasi, die lernenden Menschen mit sich zu ziehen, mit dem Ziel der „Erhöhung durch Lernen“. Sie sind somit direkte Vorbilder für die lernenden Wesenheiten, sind somit aktive Helfer innerhalb des Lernprozesses und weisen gleichzeitig auf die nächste Lernstufe hin.

Wie gesagt, Sprünge innerhalb des Lernprozesses basieren auf der direkten, jedoch unsichtbaren Hilfestellung des universellen Bewusstseins. Der eigentliche Lernprozess muss jedoch von den lernenden Wesenheiten selbstständig und eigenverantwortlich erarbeitet werden. Trotzdem erfolgt auf diese Weise eine Unterstützung/Hilfestellung innerhalb des

Lernprozesses, jedoch auf so behutsame Weise, dass das lernende Individuum diese Hilfestellung nicht wahrnimmt.

Das Ende unserer Welt, das Ende unserer eigenen Galaxie oder gar die Auslöschung des gesamten Universums bedeuten für die Menschheit die größtmögliche Katastrophe, bedeuten den ultimativen Albtraum. Diese Sichtweise ist jedoch völlig falsch und entspricht nicht einmal ansatzweise der Wahrheit, denn was bedeuten diese Ereignisse wirklich?

Erinnere Dich an das, was ich über Mutterliebe sagte: „Eine liebende Mutter wird ihr eigenes Kind unter keinen Umständen jemals aufgeben, denn sie stellt die Liebe zu ihrem Kind stets über die Liebe zu sich selber“. Damit ist auch schon fast alles gesagt, denn Probleme und Katastrophen sind ausschließlich illusionärer Natur, dienen ausschließlich dem Lernprozess und bedeuten keinesfalls Zerstörung oder Vernichtung. Damit versuche ich auszudrücken, dass grundsätzlich, in welchem Zusammenhang auch immer, die Lösung des Problems unsichtbar nachgeschoben wird, sprich, das universelle Bewusstsein ist in der Lage, jedes sogenannte Problem zu lösen, da Probleme ausschließlich innerhalb des „Bewusstseinsfeldes“ existieren.

Damit bedeutet die Vernichtung unserer Welt, die Vernichtung unserer Galaxie und die Vernichtung unseres Universums nichts anderes als eine aktive Verschiebung/Veränderung hinsichtlich der Fokussierung/Zentrierung von Bewusstseinsanteilen. Die Tragik und das Leid, das diese Katastrophen auslösen, existiert ausschließlich innerhalb der winzigen Sichtweise des Menschen. In Wahrheit, wäre die Vernichtung unserer Welt oder unseres Universums nichts weiter als ein Wechsel der Kulisse in einer Theateraufführung. Verstehe: Lediglich das Bühnenbild wird geändert, aber nichts wird wirklich in irgendeiner Art und Weise vernichtet.

Das Wahrnehmungs-/Bewusstseinspotenzial an sich bleibt unter allen Umständen erhalten, es kann weder vernichtet noch zerstört werden. Gut, der Mensch stirbt, aber sein Bewusstsein bleibt erhalten, auch wenn damit eine Verschiebung hinsichtlich der Fokussierung und Zentrierung einhergeht. Denn dadurch bedingt erfolgt nur eine Änderung der Perspektive, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Der Mensch stirbt quasi nur innerhalb seines eigenen Bewusstseins. Damit geht zwar eine schöne und begrenzte Geschichte zu Ende, aber eine neue Geschichte wird unweigerlich damit beginnen, denn das Ende ist immer auch gleichzeitig der Anfang. Beides, Ende und Anfang sind nur spezifische Positionen innerhalb des unzerstörbaren Bewusstseins.